

# Objekt, Bild und Performance

## Repräsentationen ethnographischen Wissens

Beatrix Hoffmann und Steffen Mayer

Ethnographische Inhalte werden seit jeher neben ihrer akademischen, zumeist an den Text gebundenen Präsentation nicht nur einem wissenschaftlichen, sondern auch einem breiteren nichtwissenschaftlichen Publikum zugänglich gemacht und inszeniert sowie in (audio)visuelle Medien überführt. Museen und Ausstellungen setzen neben der Präsentation von ethnographischen Objekten selbst auf Ton- und Filmfeatures, künstlerische Arbeiten, wie Installationen und Performances, sowie auf die Fotografie für eine öffentlichkeitswirksame Verbreitung ethnographischen Wissens. Im Zuge postmoderner Reflektionen über die Autor\_innenschaft von Wissen (vgl. Clifford/Marcus 1986) und im Kontext der postkolonialen Kritik an historisch festgelegten Repräsentationsregimen des »Westens« in Bezug auf den »globalen Rest« (Hall 1992; Said 1978, 1989) in Wissenschaft und Kunst setzte ein breiter Diskurs über Fragen der Repräsentationshoheit, -formen, -inhalte und die Vermittlungspraxen ein. Den damit einhergehenden Paradigmenwechsel in der Konzeption, Darstellung und Vermittlung ethnographischen Wissens spiegeln die Diskurse wissenschaftlicher Tagungen und Publikationen wider (vgl. »after writing culture«, Dawson/Hockey/James 1997). Aus heutiger Perspektive bleibt jedoch zu fragen, inwieweit dabei Ansätze der postkolonialen Kritik berücksichtigt wurden und Eingang in die bis dato etablierten und in die neuen Repräsentationspraxen ethnographischen Wissens gefunden haben.

Rund 25 Jahre nach diesem Paradigmenwechsel stellen sich die Autor\_innen des vorliegenden Bandes erneut den Fragen der postmodernen und postkolonialen Kritik nach den Möglichkeiten und Grenzen sowie Mächtigkeiten und Ohnmächtigkeiten ethnographischer Repräsentationsformen und -praktiken und reflektieren diese vor dem Hintergrund ihrer aktuellen Diversifizierung.

Angesichts der globalisierten Welt der Gegenwart ist ein zunehmendes Interesse am kulturell Partikularen zu beobachten, das sich in den Inszenierungen wissensorientierter *Konsumlandschaften*, wie Museen und Galerien, dem Internet, Kino und Fernsehen spiegelt. Gleichzeitig kommt infolge der informations- und medientechnologischen Entwicklungen der letzten beiden Jahrzehnte ein radikaler Wandel hinsichtlich der Erfassung, Speicherung und Wiedergabe von Informationen zum Tragen. Dieser Wandel eröffnet zugleich neue Zugänge zu